

**Merry Life Lehren
Meister KPK
Samstag, 01. Mai 2021**



(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)

Vortrag 24

YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=7yajAEYWsbQ&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=1>

Audio: http://masters-call.net/pcast/en/media/2021-05-26_29_2021_05_01__vaisakh_merrylifeteachings.mp3

Simultanübersetzung:

https://www.youtube.com/watch?v=fexrHX3xfKo&list=PLCuZrXGlHEvv5WNYDq9Ww2JD_a0OdrH4Y&index=27

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die an diesem Samstag-Abendkurs dabei sind. Wir wollen über die Vermählung einer erhabenen menschlichen Persönlichkeit mit der göttlichen Natur sprechen. Diese Hochzeit fand statt, um die Verwirklichung der Seele und die Erfahrung der Göttlichkeit der Seele und ihres Mitgefühls mit den Menschen zu ermöglichen. Ein Leben, in dem dies auf der physischen Ebene demonstriert wird, wird als optimal angesehen. *Nala* repräsentiert den feurigen Aspiranten, der sehr mit den Tugenden des menschlichen Lebens gearbeitet hat. Mit Hilfe der Einweihung in Bezug auf Pranayama konnte er die göttliche Seite des Seins in sich selbst erfahren, die oberhalb des Zwerchfells zu finden ist. Auf diese Weise zeigte sich die göttliche Natur bereit, mit diesem feurigen Aspiranten zu kooperieren und dies wird 'Jüngerschaft' genannt. Der Lehrer gab den Schlüssel und der Schüler begann, damit zu arbeiten. Der Schlüssel war die Atmung und auch die Verwirklichung des Selbstes sobald man die Sonne durch die Lichtbrücke erreicht, die vom Ajna zum Herzzentrum gebaut wird. Wenn ein Mensch unterhalb des Zwerchfells lebt, lebt er wie ein Tier, das auf sich selbst, sein Wohlergehen und seine Ausbreitung bedacht ist. An einem bestimmten Punkt erhebt er sich über das Zwerchfell

hinaus in die Höhle seines Herzens und dort denkt er an das Wohlergehen seiner Mitmenschen und arbeitet dann dafür. Er erkennt, dass die Selbstverwirklichung nur dann möglich ist, wenn er dem umgebenden Leben dient. Auf diese Weise entwickelt er ein Leben des Dienstes, er nützt sich und anderen und langsam dehnt sich der Kreis seines Dienstes aus und er erlangt die Kooperation der Devas. Die Devas helfen nur jenen, die anderen helfen, denn dies ist ihre Arbeit. Sie arbeiten nur für andere, nicht für sich selbst. Wenn ein Mensch mit anderen zusammenarbeitet, fühlen sich die Devas gestärkt und arbeiten mit ihm zusammen. So erhält die menschliche Natur die Kooperation der göttlichen Natur und damit erweitert sich ihr Wirkungskreis auf eine Dimension, die einer alleine nicht schaffen könnte. Die göttliche Natur existiert in der höheren Seite unseres eigenen Wesens, d. h. im Herzen, im Kehlzentrum und im Brauenzentrum, und vom Ajna-Zentrum aus übermittelt die Seele Liebe, Licht und Aktivität. Indem der Mensch sich mit Hilfe des Willens und des Wissens, was, wann und wie er etwas zu tun hat, bestärkt, entwickelt er Fähigkeiten und manifestiert den Plan. Dafür wurden *Nala* Anleitungen gegeben, damit er das Brauenzentrum erreichen konnte. Die erste Anleitung heißt Ashwavidhya und besteht darin, mit der Atmung zu arbeiten, um bis zum Brauenzentrum zu gelangen. Die zweite heißt Akshavidhya und bezieht sich auf das Sonnenzentrum in uns in der Mitte der Stirn, wo die Seele ist. Wenn die Sonnenstrahlen das Wesen im Brauenzentrum berühren, dann wird eine weitere Brücke gebildet vom Brauenzentrum zum Ajna, so dass sich die Persönlichkeit mit dem Licht und der Liebe verbinden und die Arbeit manifestieren kann.

Durch diese Arbeit ist der Mensch und auch das göttliche Reich erfüllt, denn durch den Menschen können sich sehr viele Dinge auf dem Planeten manifestieren, und der Plan Gottes erfüllt sich. Der Mensch kann den Zweck des Planes erfüllen indem er sich auf die Göttlichkeit in sich ausrichtet. Solange er sich nicht auf das Göttliche in sich ausrichtet, kann er nicht alles erfüllen. Die Trennlinie zwischen dem menschlichen und dem göttlichen Teil ist das Zwerchfell. Oberhalb des Zwerchfells ist die göttliche Natur, und unterhalb des Zwerchfells ist die menschliche Natur. Solange der Mensch nicht lernt, für andere zu arbeiten, kann er die Verbindung zur göttlichen Welt nicht herstellen. *Nala* und *Damayanti* sind die zwei Teile unseres eigenen Wesens. Das muss man verstehen.

Nala stieg auf und *Damayanti* war damit einverstanden, mit *Nala* zu kooperieren, und sie erhielten den Segen der Engel. Sie waren sehr zufrieden, dass sie sich verbinden konnten, damit beide Brahman oder den Allwissenden, Allmächtigen und Allgegenwärtigen realisieren können. Das ist die Geschichte.

Nachdem sie den Segen der Devas erhalten hatten, zogen sich die Devas zurück und der Engel, der Saraswathi repräsentierte, gab ihnen ein Mantra, das ich immer zu Beginn des Unterrichts gesungen habe. Es lautet:

OM AÎM HRÎM KLÎM SARASVATÎ BHAGAVATE NAMAHA

Dieses Mantra erhielten sie, um einen Kontakt zum Ajna-Zentrum herzustellen. Saraswathi erinnerte sie auch daran, dass sie mit der Atmung und der Pulsierung arbeiten sollten und über Udhana Prana das Brauenzentrum erreichen, dort bleiben und sich dann von dort aus mit der Sonne im Osten verbinden sollen, die sich im Zentrum der Stirn befindet. Wenn das geschieht, steigt die Seelen-Energie herab und verteilt sich zusammen mit dem pranischen Prinzip über unser ganzes System. Die Seele schenkt pulsierendes Bewusstsein, Bewusstsein ist das Licht in uns, Pulsierung ist das Prinzip des Lebens in uns. Das Prinzip des Lichtes und das Prinzip des Lebens kommen also zusammen und das Prinzip des Lichtes bringt Weisheit, Liebe und Wille mit sich und führt dann die Arbeit durch.

Saraswathi segnete sie und sagte: "Ihr sollt stets diese Übung machen und zusammen Vyana, das 5. Prinzip, erreichen". Alles Diesbezügliche habe ich den Gruppen vor langer Zeit erklärt: es gibt Prana (die Einatmung), Apana (die Ausatmung), Samana ist das Gleichgewicht von Ein- und Ausatmung, die Luft, die nach oben führt, ist Udhana und ihre Verschmelzung im Kopf ist Vyana, die alldurchdringende Luft. Das muss man ausarbeiten und wenn dies geschieht, dann erfahren wir den Segen der Glückseligkeit der Existenz. Die Glückseligkeit der Existenz ist der Zustand des

Seins, der nicht mehr gestört werden kann, wenn man einmal in ihn eingetreten ist. Das wird Samadhi genannt.

Darauf machte Saraswathi sie also aufmerksam und sagte: "Das schenkt euch die Glückseligkeit des Seins, sie verleiht Ausgeglichenheit und Mitgefühl und ermöglicht euch in jeder Inkarnation die Verwirklichung des Ziels dieses Lebens und offenbart alle entsprechenden Zweige der Weisheit." Und sie sagte: "Das ist Chintamani." 'Chintamani' meint den Zweck, der zu uns kommt, damit er erfüllt werden kann und wird auch 'das Juwel auf dem Kopf' genannt.

Auch die Engel segneten das Paar.

- Der **Engel des Ostens** sagte: "Ich stärke dein Gewahrsein, um die Arbeit durchzuführen und um entsprechend bewusst zu sein, schenke ich dir beständig den Fluss des WORTES und auch den Fluss des Lebens."

Der Osten steht für den Zufluss des Lebens und des Wissens und des Lichtes. "Von all dem schenke ich dir in dem Maße, in dem du dich auf mich ausrichtest." Deswegen richten wir uns auf den Osten aus. Im Osten geht die Sonne auf, durch die über das Sonnenzentrum, Savitru genannt, Licht und Leben zu uns kommt.

Das Zentrum im Osten ist das Ajna und der Herr des Ostens ist **Indra**.

Das Zentrum im Westen ist das Muladhara und der Herr des Westens ist **Varuna**.

- Der **Engel des Westens** sagte: "Ich stärke das Licht und die Liebe, die du aus dem Sonnenzentrum erhältst, und ich Sorge dafür, dass du stark bleibst, damit du deine Arbeit sehr vital durchführen kannst."

- Der **Engel des Südens** sagte: "Ich bleibe in deinem Herzen und schaue, wie ausgeglichen und mitfühlend du bist. Wenn du Gleichmut hast und wenn du Mitgefühl hast, dann lasse ich es zu, dass sich die göttlichen Energien über dein Herzzentrum manifestieren."

Deswegen nennen wir das Herz 'das Verteilungszentrum für den Plan Gottes', vorausgesetzt, dass wir daran arbeiten, den Plan auf Erden zu erfüllen vom Ajna zum Herzzentrum.

- Dann sagte der **Engel des Nordens**: "Ich werde auf deine Arbeit achten und dich durch die Stille führen."

Das wertvollste Geschenk Gottes ist es, das WORT zu lenken. Das WORT steigt herab und erfüllt sich. Fürwahr, es ist die heilige Kuh. Es überwindet alles. Es führt zur Synthese, harmonisiert, erhebt, schlichtet und beseitigt Konflikte und

"deswegen höre auf mich, wenn andere sprechen",
sagte das WORT.

"Höre nicht nur auf die Persönlichkeit, sondern höre auf die Seele, höre darauf, was die Seele versucht auszudrücken. Die Rede der Persönlichkeit ist nicht wichtig, nur auf die Seele sollst du hören, höre auf Mich in dir, höre Mich in der Umgebung, sieh Mich in dir, sieh Mich in anderen."

Wenn wir dieser Sichtweise folgen, dann kooperiert die Welt mit uns, der Sonnenengel (Savitru oder Gayatri) kooperiert mit uns, und auch die Devas kooperieren mit uns und ein Aspirant sollte versuchen, diese Kooperation zu erhalten, um das Werk auf Erden zu erfüllen.

In den Schriften werden immer die Richtungen erwähnt - der Osten, der Westen, der Norden und der Süden. Sie zu achten, führt uns zum Licht. Und so sollten wir auch die diagonalen Richtungen von Nordost, Südost, Südwest, Nordwest und oben und unten achten, wobei wir das Zentrum sind. Dann haben wir die planetarischen Devas, sieben Hauptdevas, die sich mit den entsprechenden Energien in uns niedergelassen haben und uns zu einem Mikro-Sonnensystem machen, sodass wir uns, umgeben von den Devas, gestärkt und belebt fühlen. Zusammen mit den fünf Elementen - Materie, Wasser, Feuer, Luft und Akasha - ist dies die Ausrüstung, die wir nur durch Erinnerung

aufbauen. Wenn wir uns an die Intelligenzen erinnern, sind sie bereit, mit uns zu kooperieren. Sie achten nur darauf, wie beständig und wie ausgerichtet wir sind. So rüstet sich ein feuriger Aspirant aus, und er weiß, dass die Devas alle ältere Brüder sind, die zusammenarbeiten und uns zu Brahman führen. Bei fehlender Kooperation oder Unwissenheit über diese Intelligenzen bleiben wir schwach und finden den Weg nicht.

Mit dieser Geschichte von *Nala* und *Damayanti* ist ein ganz bestimmter Aspekt verbunden. Als *Nala* und *Damayanti* zusammenkamen, das heißt, wenn die göttliche Natur in uns und unsere Natur, die menschlich ist, zusammenarbeiten, findet langsam eine Alchemie in Bezug auf unsere Natur in uns statt. Wie ich schon sagte, ist die weltliche Natur hart, unnachgiebig, gleichgültig und faul. Sie hat ihre eigenen Vorstellungen von freiem Willen und Befreiung. Diese Persönlichkeit muss langsam gezähmt werden, so wie man ein wildes Tier zähmt. Es gibt Geschichten, in denen Menschen Löwen, Elefanten, aber auch Drachen und ganz besondere Vögel gezähmt haben. Das ist nur symbolisch für die Zähmung unserer eigenen Persönlichkeit, um zu erkennen, welche Stärken und Schwächen unsere Persönlichkeit hat. Die menschliche Natur hat ihre Stärken und auch ihre Schwächen. Die göttliche Natur, die von der Göttlichen Mutter geführt wird, hat viele Tugenden und sehr viel Stärke. Die göttliche und die menschliche Natur werden in dieser Geschichte von *Nala* und *Damayanti* zusammengebracht und das ist eigentlich der Zweck der Ehe auf der inneren Ebene. Wenn ein Mann und eine Frau zusammenleben, verhelfen sie sich gegenseitig zu verschiedenen Eigenschaften. Der Mann hat bestimmte Tugenden und bestimmte Schwächen und so ist es auch bei der Frau. Eine Verbindung meint, jeder sollte sich mit den Tugenden des anderen verbinden, sodass die Tugenden von einem zum anderen fließen, und auf diese Weise ist das Paar erfüllt. So ist die Ehe als Sakrament konzipiert. Die Ehe im Innern soll eine Ergänzung sein, für die die Ehe im Äußeren eine Möglichkeit darstellt. Durch die Ehe sollten Menschen Fortschritte erzielen, deswegen wird sie von den Sehern empfohlen und von Manu Vaivasvata geführt. Wir leben im Zyklus des Vaivasvata Manu und er möchte, dass Mann und Frau zusammenleben, Anpassungsprozesse durch Geben und Empfangen erlernen, Kinder großziehen, Verantwortung für sie übernehmen und dafür sorgen, dass auch ihre Kinder in ein sinnvolles und zielgerichtetes Leben hineinwachsen, um der Gesellschaft zu dienen. Es ist ein eigenständiges Sakrament, das auf einen Saturnzyklus von etwa 30 Jahren ausgelegt ist. Dem muss nach Manu Vaivasvata entsprochen werden. Ein individuelles Leben trifft seine eigenen Entscheidungen. Die Entscheidungen der Persönlichkeit variieren und unterscheiden sich oft von den Entscheidungen der Seele. Die Seele möchte den Willen Gottes, die Liebe Gottes und das Wissen über Gott auf dem Planeten Erde manifestieren. Das ist das Interesse der Seele und die göttliche Natur kooperiert mit dem Interesse der Seele. Die Persönlichkeitsnatur fühlt sich nicht immer wohl mit den Anweisungen, die vom Willen, der Liebe und dem Licht Gottes kommen. Also muss die göttliche Natur mitfühlend sein. Wenn wir tugendhaft sind, müssen wir mit den eigenen Schwächen und auch mit den Schwächen in anderen mitfühlend sein.

Bevor wir das tun, sollten wir unterscheiden lernen zwischen Schwächen und Bösartigkeit. Bösartigkeit ist das Gegenteil des göttlichen Willens. Sie lässt dich nicht los, hält dich fest und du bleibst stecken. Der göttliche Wille beabsichtigt immer, dass wir den Zweck erfüllen, für den wir auf die Erde gebracht wurden. Ein feuriger Aspirant strebt nach der göttlichen Natur. Obwohl die Persönlichkeit anfangs nicht angenehm ist, wird sie langsam weicher und passt sich den Tugenden an, die in einer göttlichen Natur wesentlich ausgeprägter sind als in einer rein menschlichen Natur. Gewöhnliche Menschen haben normalerweise nicht so viele Tugenden ausgebildet. Diejenigen, die mit dem Göttlichen verbunden sind, haben größere Tugenden, die zudem elektrischer und magnetischer sind. Deshalb gehen wir allmählich in einen Prozess der Jüngerschaft über, in dem wir versuchen, Tugenden in unserem Sprechen, Handeln und auch in unseren Gedanken zu entwickeln.

Auf diese Weise erhalten wir die Kooperation zwischen der menschlichen und der göttlichen Natur in uns. Wenn dies geschieht, manifestiert sich im Äußeren langsam die Arbeit, die anderen nützt. Dann besucht uns das Karma aus der Persönlichkeitsnatur, weil die menschliche Natur ihre Persönlichkeit mitbringt. Die göttliche Natur hat kein Karma. Folglich wirken in uns zwei Kräfte,

die uns hin und her ziehen. Einerseits zieht es uns in die Richtung, die das Karma aus der Persönlichkeit vorgibt, und andererseits zieht es uns zu vielen Praktiken, die wir aufgrund eines göttlichen Impulses ausführen möchten. Solchen Impulsen, die von der göttlichen Natur kommen, können wir dann aber aufgrund der Begrenzung der Persönlichkeit, die die Last des Karmas trägt, nicht folgen.

Karma ist nichts anderes als die Summe und Essenz vergangener Handlungen, denen wir uns stellen und sie mit Hilfe der göttlichen Natur neutralisieren müssen. *Damayanti*, die göttliche Natur, unterstützte *Nala*. *Nala* erfüllte das Karma und erfüllte auch die Jüngerschaft. Wir leben in der äußeren Welt in einer Gruppe und haben ihr gegenüber Karma. Also müssen wir der Gesellschaft etwas zurückgeben, z. B. durch unsere berufliche Tätigkeit, durch unsere Arbeit für die Familie, es gibt die verschiedensten Arten, in denen wir unserem Umfeld etwas zurückerstatten und für den Ausgleich sorgen. Jeden Monat beziehen wir ein Einkommen und bezahlen ständig irgendwelche Rechnungen. Genauso gibt es im Leben eines Aspiranten die Verpflichtung, Schulden aus der Vergangenheit zurückzuzahlen und Tugenden auszuprägen, wenn er weiterkommen möchte. In diesem Prozess helfen uns die Atemübungen und die Verbindung mit dem Sonnenzentrum im Kopf. Das gilt es zu beachten. Wenn wir immer mehr und immer öfter die höheren Ebenen erreichen und aufsteigen, dann steigt auch das Karma auf und kommt uns entgegen. Deswegen ist das Leben eines Aspiranten voller Prüfungen - es gibt so viele Prüfungen.

Die Lehre der Hierarchie sagt, dass das Karma sogar bis zur 4. Einweihung reicht. Jene, die im Leben mit den Lehren arbeiten, sind in der 2. Einweihung und ihr Interesse an dem Pfad ist die 1. Einweihung. Das Karma setzt ab der 2. Einweihung ein, und wenn wir uns der 3. Einweihung nähern, kommt sehr viel Karma zurück, das wir mit Gleichmut ertragen müssen. So erreichen wir die 3. Einweihung, wo wir das Weltliche übersteigen und das Göttliche erreichen, wo wir halb weltlich und halb göttlich werden, d. h. wir behalten das Gewahrsein und setzen unsere Aufgabe über Inkarnationen hinweg fort. Das nennt man Unsterblichkeit.

Auch nach der 3. Einweihung gibt es Karma, das wir auf dem Planeten erfüllen müssen, bis zur 4. Einweihung. Nach der 4. Einweihung ist das Karma komplett geklärt, dann werden wir zum Prinzen des Planeten. Bis dahin sind wir Gefangene des Planeten. Beide Begriffe kommen von der Hierarchie. Wir kamen als Pilger auf diesen Planeten, werden langsam zu Gefangenen, erfüllen unsere Aufgabe und werden dann zu Prinzen. Ein Prinz kann in höhere Kreise übergehen oder weiterhin hier bleiben, um dem Planeten zu helfen. Es gibt viele Wesen, die diesen Zustand bereits erreicht haben und es vorgezogen haben, hier zu bleiben und den Menschen zu helfen. Sie sind die Mitglieder der Hierarchie. Sie sind seit Jahrtausenden hier und helfen den Menschen. Sie sind unsere Vorbilder, unsere Lehrer und geben uns genug Inspiration, wenn wir uns mit ihren Lehren verbinden, uns entsprechend verhalten und eine glückliche Kombination der göttlichen und menschlichen Natur haben. Wir sollten auch menschlich sein, denn wenn wir nicht mehr menschlich sind, verlieren wir den Kontakt zu den Menschen. Mitten unter den Menschen zu sein und ihnen zu helfen, ist ein Zeichen von Liebe und Mitgefühl. Wir sollten uns mit den höheren Kreisen verbinden und die Weisheit empfangen und - soweit wir die entsprechenden Fähigkeiten haben - den Menschen in unserer Umgebung helfen. Wenn wir auf dem Pfad weiterschreiten, entwickeln wir nicht nur Tugenden, sondern auch Fähigkeiten. Tugenden allein reichen nicht, denn zum Helfen brauchen wir die entsprechenden Fähigkeiten. Wir sollten dafür sorgen, weitere Fähigkeiten auszubilden, damit wir besser helfen können und auch weiterhin Tugenden ausbilden, damit wir uns nicht selbst groß darstellen. $\frac{1}{2}$ -Göttliches, $\frac{1}{2}$ -Menschliches ist für die Menschheit akzeptabler als vollkommen Göttliches, denn das vollkommen Göttliche ist für den Menschen weder praktikabel, noch können die Menschen das vollkommen Göttliche so gut erreichen wie einen $\frac{1}{2}$ -menschlichen und $\frac{1}{2}$ -göttlichen Menschen. *Jesus* wird auf der ganzen Welt geliebt, weil er ebenso menschlich wie göttlich war. So ist das auch bei den anderen Meistern der Weisheit. Sie blieben menschlich und waren gleichzeitig göttlich, aber sie herrschten durch ihren Willen über das innere Tier und haben es gezähmt, sodass sie Großes auf der Erde erreichen konnten. Das hat *Nala* angepackt und somit hat sich auch das Karma gemeldet: "Lass doch mal sehen!" Im Kali-Yuga

werden wir in Bezug auf den Umgang mit Geld, Macht, im Hinblick auf unsere Liebe zu unseren Mitmenschen und auf unsere Fähigkeiten hin geprüft und am Ende wird auch unser Ego getestet. Das Ego ist auf jeder Stufe ein wichtiger Faktor. Wer darin fixiert ist, neigt dazu, egoistisch zu sein, wer an der Macht ist, neigt dazu, ein Egoist zu sein, wer sich auf die eine oder andere Weise von der äußeren Welt angezogen fühlt, ist verloren. Andere zu besiegen und sie zu benutzen, wird auch als tierische Eigenschaft angesehen. *Nala* wurde den verschiedensten Prüfungen unterzogen und hat alle bestanden, aber ein Test stand noch aus. In einem früheren Leben war er ein exzellenter Spieler gewesen. Glücksspiele waren zu jener Zeit eine Leidenschaft in seinem Leben gewesen, die jetzt getestet wurde und *Nala* zu Fall brachte. Genau wie *Yudhishtira*, der erste Sohn der Söhne des Lichts, wurde auch *Nala* vom Glücksspiel angezogen und ist ihm verfallen. Dies war ein Charakterzug aus der Vergangenheit, den er bereinigen musste. In ähnlicher Weise wird es auch in uns sehr, sehr, sehr starke Wesenszüge geben, die durch die Zeit an die Oberfläche kommen können. Manchmal sind wir selbst überrascht und dann stellen wir uns die Frage, wie es sein kann, dass wir einen solchen Charakterzug haben. Wenn andere Dinge geklärt sind, kommen Wesenszüge, die vorher auf tieferen Ebenen in uns verborgen waren, an die Oberfläche und wollen angeschaut werden. Man denke an Christus, der symbolisch von Satan im Hinblick auf Frauen, Reichtum und Reich geprüft wurde und die Prüfung erfreulicherweise bestanden hat.

Genauso haben auch wir bestimmte Eigenschaften, die wir vielleicht gar nicht kennen. In bestimmten Situationen tauchen sie auf, und dann können wir erkennen, in welcher Hinsicht wir wirklich stark sind und in welcher nicht. Die Anziehungskraft kommt immer von außen und tritt in unser Leben. An dieser Stelle brauchen wir einen starken Willen.

Aber ein solcher Wesenszug gehört dann schon lange zu uns und ist entsprechend stark. Wir begegnen also unserem Gegenpol in uns, den wir bereinigen müssen. Dies geschieht alle sieben Jahre, wenn Saturn bei seinem Transit entweder eine Opposition oder ein Quadrat oder eine Konjunktion zu unserem Aszendenten oder zu unserem Mond bildet. Das muss aufgearbeitet werden. Im Äußeren sehen wir uns dann plötzlich mit Problemen konfrontiert, sodass wir uns normalerweise von unseren Praktiken abhalten lassen, weil wir in Schwierigkeiten sind. Dann denken wir, keiner hilft uns, aber in diesen Momenten müssen wir uns noch stärker auf das Göttliche ausrichten und dann strömt uns Hilfe durch Leben und durch Gewahrsein zu. Jedes Mal, wenn wir in einer Krise sind, versucht die Persönlichkeitsnatur zu sagen: "Ich will das nicht mehr. Das ist langweilig, es funktioniert nicht. Es bringt immer weitere Konflikte." Dies bedeutet, dass wir unsere Anbindung abgebrochen haben. Jede Krise kann besser gelöst werden, wenn wir uns regelmäßig nach innen und nach oben wenden, sodass sich die Dinge auf der weltlichen Ebene lösen. Aber die Persönlichkeitsnatur versucht, das aufzuschieben. In solchen Momenten kommt der Rebell in uns hervor und sagt: "Hör auf damit! Genug ist genug. Ich will meinen eigenen Weg finden, die Dinge zu tun", und bringt sich selbst in eine immer größere Krise. So lässt das Ego nicht zu, dass wir das empfangen, was uns aus höheren Kreisen zugeordnet ist.

Das Glücksspiel wurde in dieser Geschichte durch die Zeit arrangiert. *Nala*, der Aspirant, hatte alles andere Karma bereinigt. Nur diese Schwäche gab es bei ihm noch. Das heißt, er stand bereits an der Schwelle, höhere Stufen des Gewahrseins zu erreichen und das würde bedeuten, dass es leichter wird, etwas zu erreichen, dass es leichter wird, Dinge zu tun, die Erfüllung bringen. Auf seinem Weg traf er nun auf eine Verkörperung von Kali, jemanden, den er als großen, extrem guten Spieler kannte. *Nala* grüßte ihn und der Spieler grüßte zurück. *Nala* fragte den Spieler: „Wie geht es dir? Wie läuft's mit dem Spiel?“ Der Spieler sagte: „Super, ich bin noch auf der Suche nach einem, der mich besiegen kann.“ Das kitzelte die Spielleidenschaft in *Nala* heraus und er sagte: „Lass' uns spielen.“ Seine Frau *Damayanti*, das heißt, die göttliche Natur, sagte: "Nein, nein, bitte lass dich nicht auf diese Glücksspiele ein." Auch in uns gibt es den unterscheidenden Willen, mit dem wir uns verbinden können, um zu wissen, was wir tun sollen und was nicht, wann und wo wir etwas tun oder lassen sollen.

Dieses Unterscheidungsvermögen ist ein Geschenk Gottes an die Menschen. Wenn wir es benutzen, wird uns die göttliche Seite Ideen geben, was wir tun und was wir lassen sollten. Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Das Sein ist immer Teil der Wesen. Sind wir glücklich oder sind wir

in Elend und Kummer? Das ist die Frage. Was möchten wir sein? Es gibt die Venus und diese Venus ist 'Sein' und 'Glückseligkeit'. Genau das hatte *Nala* angestrebt, als dieser Glücksspieler in sein Leben trat. Zunächst neckte ihn der Glücksspieler nur und sagte: "Hallo, wie geht es dir?" *Nala* antwortete: "Hi, wie geht es DIR?" Hier hätte er das Gespräch eigentlich auch schon beenden sollen, aber *Nala* sagte: "Wie geht's dir?" Wir erkundigen uns ständig nach anderen, nicht wahr? Für nichts. Es gibt Erkundigungen, die wichtig sind. Darüber hinaus sind Erkundigungen nicht nur unwichtig, sondern auch unerwünscht.

Hier erweckte der Spieler den Spieler in *Nala*. Als der Spieler ihn angesprochen hatte, hätte *Nala* sich nicht weiter auf ihn einlassen sollen. Stattdessen hat er nachgehakt: "Na, wie läuft's mit dem Spielen bei dir?" und an diesem Punkt überschritt er eine Grenze, denn es war nicht notwendig, diese Konversation fortzuführen.

Der Spieler sagte: "Alles läuft bestens. Ich suche noch jemanden, der mich besiegen kann." Mit diesen Worten forderte er das Ego von *Nala* heraus. *Nala* sagte: „Lass' uns spielen. Ich war auch mal ein Super-Spieler.“ Das passiert dann, wenn wir mit unseren früheren Talenten noch einmal glänzen wollen, obwohl wir inzwischen damit abgeschlossen und uns etwas Besserem zugewandt haben. Vielleicht war man früher ein guter Sänger, aber man hat es aufgegeben und ist zu etwas Besserem übergegangen, und wenn man jetzt zum Singen aufgefordert wird, sollte man nicht singen, weil man es ja aufgegeben hat. Singt man trotzdem, wird man nicht dort anknüpfen können, wo man aufgehört hat, und es wird einem leid tun, dass man gesungen hat.

Man soll einfach wissen, wann es Zeit ist, die Vergangenheit loszulassen, sonst wird nur unser Ego gereizt. Wenn alte Muster wachgerufen werden, wird das Ego angeregt und der Unterscheidungswille verblasst. Dann haben wir das Gefühl, dass unsere Vergangenheit einfach großartig war, wir werden stolz auf das, was wir mal geleistet haben. Ab diesem Moment wird die göttliche Natur in uns verschleiert. Was auch immer wir geleistet haben, es ist vorbei. Wir bewegen uns vorwärts. Alle Menschen, die in Rente sind, sprechen nur noch über ihre Vergangenheit und Kinder sprechen nur über ihre Zukunft. Nur wenige beziehen sich auf das, was jetzt gerade ansteht. Wie auch immer, *Nala* ließ sich darauf ein, und zu seinem Glück war *Damayanti* bei ihm, d. h. die göttliche Natur in ihm, das Unterscheidungsvermögen in ihm sagte: "Nein!" In den Schriften ist es so dargestellt, dass *Damayanti* sagte: „Nein, nein, stopp! Lass dich nicht darauf ein. Wir haben eine andere Arbeit vor uns, wir haben unsere Arbeit auf der Erde zu erfüllen.“ Aber *Nala* hörte nicht auf sie. Das ist das Schöne daran. Manchmal sagt der Mann etwas, und die Frau sagt etwas anderes. Ist es nicht so? Manchmal sagt die Frau etwas, und der Mann sagt etwas anderes. In einer Ehe müssen sie eine Lösung finden. Manchmal bzw. oft hat die Ehefrau recht und wir müssen schauen, was die göttliche Natur in uns sagt. Deswegen haben wir auch einen Partner im Leben, die Frau hilft dem Mann, der Mann hilft der Frau und sie helfen sich gegenseitig, die Schwächen zu überwinden und ihre Stärken zu entwickeln. Das ist eine Chance, und so muss man das im Äußeren ausarbeiten.

Im Inneren haben wir die Natur oberhalb und die Natur unterhalb des Zwerchfells. Die Geschichte geht vom Solarplexus zum Ajna und es gibt einen Treffpunkt. *Damayanti* machte einen Vorschlag und *Nala* hörte nicht hin. Bestimmte Ideen, Praktiken, die Arbeit und der Dienst werden behindert, sobald das Ego anfängt, zu wachsen. Aber dann erinnert uns die göttliche Natur daran, was zu tun ist. Nur, die menschliche Natur wollte nicht hinhören, sie wollte spielen, d.h. sie bewegte sich auf gefährlichem Grund.

Das Glücksspiel wird von jenen, die uns vorangegangen sind, nicht empfohlen. Sie haben bestimmte Dimensionen ausgearbeitet. Als Menschen, die aufgestiegen sind und auf dem Weg viele Prüfungen bestanden haben,¹ haben sie uns Leitlinien dafür gegeben, wo es auf dem Weg Fallstricke gibt und so erhalten wir Hinweise auf Dinge, die wir vermeiden sollen. Dazu gehört das Spielen, aber auch der Tabak- und/oder Alkoholkonsum oder nächtliche Aktivitäten wie trinken oder tanzen bis spät in die Nacht hinein. Alles hat seine Zeit und wir sollten wissen, wie wir mit den Stunden eines Tages umgehen sollten. Es gibt den Tag und die Nacht und die Einteilung in acht

¹ Diese Prüfungen sind alle aufgezeichnet.

Teile und es gibt auch die Empfehlung, wann wir was tun sollen. All dies ist in den Ashwin-Hymnen zu finden.

Das göttliche Selbst sagte also: "Lass' es sein", doch die menschliche Seite sagte: "Lass es mich versuchen", und er verlor. Und er ging weiterhin Wetten ein und verlor all sein Geld und sein ganzes Vermögen. Dann wettete er weiter um das Königreich. Das Göttliche bzw. *Damayanti* sagte: "Mein Lieber, das Königreich ist nicht dazu da, es zu verspielen. Das Königreich ist dafür da, dass du verantwortlich damit umgehst und der Gesellschaft dienst. Du kannst es nicht einfach weggeben. Du kannst alles weggeben, was du erworben hast; du magst verlieren, aber du kannst nicht das Königreich weggeben! Aber das Ego der menschlichen Natur ist so, dass er nicht daran dachte, der erste Diener des Staates zu sein, sondern er sah sich als der König, dem das Reich gehört. Das Königreich ist eine Verantwortung, kein Privileg und keine Stellung. Die Menschen sind dir anvertraut, damit du ihnen dienst. Sie sind nicht dein Eigentum. Alle Menschen gehören zu Gott. Die Familie, die ihr habt, gehört euch nicht, sie gehört Gott. Ihr seid da, um ihr so gut wie möglich zu dienen. Wenn sie eigene Wege gehen, lasst sie eigene Wege gehen, aber ihr könnt sie nicht so benutzen, wie ihr wollt. *Damayanti* sagte: „Du kannst das Reich nicht weggeben, es gehört dir nicht. Das Reich gehört Gott und du musst den Menschen dienen und darfst sie nicht verspielen.“

Aber *Nala* war in diesem Moment selbstüchtig und unwissend, er benutzte sein Reich als Wetteinsatz und verlor es und dann ging *Nala* weiter und verwettete seine Kinder. Er hatte zwei Kinder und dann sagte *Damayanti*, die göttliche Natur: "Das sind auch meine Kinder. Die Kinder gehören nicht dir. Als du angefangen hast zu wetten, habe ich sie bereits zu meinen Eltern geschickt, weil ich weiß, was ein Mensch macht, der sich auf riskante und verbotene Weise vergnügt." Eine Mutter kümmert sich mehr um die Kinder als der Vater. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Mutter diesbezüglich an erster Stelle steht. Der Vater kommt danach. Für eine Mutter kommt der Ehemann erst an zweiter Stelle, wenn sie Kinder hat. Eine Mutter dient den Kindern, sie dient auch ihrem Mann, aber die Kinder stehen ihr näher. Sie kümmert sich um ihre Sicherheit. *Damayanti* kam aus höheren Kreisen und war weise genug, um vorausszusehen, was für ihre Kinder auf dem Spiel stand, und deshalb hatte sie sie zu den Großeltern geschickt, noch bevor *Nala* seine Kinder als Wetteinsatz benutzen konnte.

Als Erstes hatte sie versucht, ihn zu stoppen, als sie bemerkte, dass er spielen wollte. Als nächstes versuchte sie es, als er sein Vermögen verlor. Den 3. Versuch unternahm sie, als er das Königreich weggegeben hat und nun wären die Kinder noch übrig geblieben, wenn sie sie nicht schon fortgeschickt hätte. Die Einzige, die übrig blieb, war *Damayanti* selbst, die bereit war zu gehen. Sie sagte: "Ich bin gekommen, um deine Absicht zu unterstützen. In diesem Prozess hast du dich selbst blockiert, weil du verbotene Dinge getan hast, aber ich werde weiter mit dir zusammenarbeiten, wenn du mit dem Spielen aufhörst und voranschreitest. Immerhin hast du jetzt kein Königreich und kein Geld mehr.“ Häufig ist es Geld, das uns bindet oder Menschen, die uns binden, Bindungen, die häufig durch Krisen beseitigt werden. Auf dem Weg verlieren wir entsprechend dem Zeitplan bestimmte Dinge und erhalten dann dafür andere Dinge. Auch dies geschieht im Einklang mit dem Plan der Zeit. "Was jetzt noch übrig ist, sind du und ich. Ich bin deine göttliche Seite, die durch meinen Willen in dir gehalten wird, nicht durch deinen Willen. Ich bin glücklich mit dir, weil du nach mir gesucht hast."

Genau das ist der Punkt, an dem viele Aspiranten ihre Praktiken nicht aufgeben sollten, wenn sie in eine Krise kommen. *Nala* wurde von *Damayanti* angeboten: "Wenn du willst, können wir zusammen weitergehen. Wenn du nicht willst, kann ich gehen, aber ich bin mit einem Ziel gekommen. Was mich betrifft, ich möchte nicht von dir weggehen. In deiner Krise bin ich die Einzige, die bei dir bleibt, auch wenn kein anderer mehr bei dir ist."

Was bleibt einem Menschen, der alles verloren hat? Er selbst, seine Natur und seine schwache Verbindung mit dem Göttlichen. Das Göttliche ist ein ewiger Freund. Die menschliche Natur ist manchmal freundlich, manchmal unfreundlich zu sich selbst, und sie kann auch unfreundlich zu ihrer Umgebung sein. *Nala* war unfreundlich zu sich selbst und zu dem, was er in sein Leben eingeladen hatte. Ein Mann lädt eine Frau ein, eine Frau lädt einen Mann ein und sollten

Freundlichkeit füreinander entwickeln. Es kann zu einer Krise kommen, die aber als Scheitern angesehen wird und weitere Bemühungen erfordern. Krisen lassen sich nicht vermeiden, man muss sie lösen, sonst kommt sie immer und immer wieder. Wir müssen die Krise neutralisieren und dabei werden wir von den Lehrern unterstützt. Wir neutralisieren die Krise, und so kommen wir weiter.

Damayanti sagte: "Ich habe beschlossen, bei dir zu sein, weil ich zu dir gekommen bin, damit wir gemeinsam Brahman verwirklichen können. Du brauchst mich und ich brauche dich auch." Denn der Mensch hat diese Fähigkeit, sich auf Brahman zuzubewegen, eine Möglichkeit, die nicht alle Devas haben. Nur einige Devas sind dazu in der Lage. Viele Lehrer führen sogar Devas in höhere Kreise. "Ich gehöre zu dir. Lass uns gemeinsam gehen. Wir sind des Königreichs enthoben und brauchen es nicht mehr betreten. Wir werden das Kabinett einladen, den Ministern sagen, dass sie einen Regierungschef wählen sollen, um das Königreich nach dem Gesetz so zu regieren, wie du, *Nala*, es zuvor getan hast."

Sie erklärten ihre missliche Lage und ließen das Königreich hinter sich, indem sie alles dem Ministerrat anvertrauten. Diese Art von Demokratie hatten sie - ein Kabinett und ein König. Der König hörte immer auf das Kabinett und hat es nie übergangen, da die Minister als gut informiert und weise galten, während der König als Exekutive angesehen wurde, der die Weisheit mit Hilfe seiner Machtmittel umsetzte. Dieses Prinzip gab es schon seit alten Zeiten. Es gab eine Zeit, in der der Weise selbst das ausführende Organ war, eine Zeit also, in der wir Weise als die Propheten und die Richter hatten. Später wurden die Aufgaben des Königs von den Aufgaben des Göttlichen getrennt und somit gab es zwei Leitungen - zum einen die Weisheit und daneben das ausführende Organ. Allmählich wuchs das Ego des Ausführenden und missachtete die Weisheit und wurde zum Vampir des Königreichs. Nachdem die Könige zu Vampiren geworden waren, musste die Demokratie Einzug halten. Alles, was auf dem Planeten passiert ist, steht im Einklang mit der bestmöglichen Anpassung an das Gesetz.

Hier, in dieser Geschichte, verließen *Nala* und *Damayanti* still und leise das Königreich. Sie gingen in den Wald, um den Zweck ihres Lebens zu erfüllen. Damit gab es einen großen Umbruch in ihrem Leben, denn sie mussten andere Rhythmen aufbauen. Zuvor war ihr Lebensrhythmus geprägt gewesen von vielen Annehmlichkeiten, und jetzt mussten sie zusehen, wie sie zu Nahrung, Bleibe und körperlichem Komfort kamen, um mit ihren Praktiken fortfahren zu können. Doch dann, wenn die Zeit gekommen ist, kommen alle guten Dinge zusammen, und wenn die Zeit sich wendet, kommt eine Krise nach der anderen. Es kommt immer alles zusammen, das Gute wie das Unheil. Tugenden tun sich zusammen und Unglücke tun sich auch zusammen und kommen zusammen. Sie wissen um die Stärke des Gruppenbewusstseins. Auch wir versuchen, die Tugenden des Gruppenbewusstseins zu erlernen. Wir wollen nicht mehr nur Individuen sein, sondern Gruppen und versuchen, die Beziehungen zu anderen Gruppen zu verbessern und eine globale Gruppe zu bilden, damit wir uns wirklich stark fühlen als Netzwerk von Menschen guten Willens, die sich verpflichtet haben, dem Pfad der Weisheit zu folgen, der uns von der Hierarchie vorgegeben wurde. Aber unser Problem ist, dass wir in unserem Leben von Zeit zu Zeit eine persönliche Krise erleben. Alle Krisen können durch die Verbindung mit dem Göttlichen überwunden werden. Diese göttliche Verbindung begegnet uns durch die fünf Elemente der Natur, durch planetarische Prinzipien, durch Richtungsprinzipien und durch den Sonnenengel, der der strahlendste im Sonnensystem ist. Indem wir uns mit ihnen verbinden, erhalten wir das Wissen und können uns ihrem Willen anpassen und die Arbeit langsam fortführen. So überwinden wir langsam die Zeiten der Krise. Das muss erst erarbeitet werden.

Als *Nala* in Schwierigkeiten war, stand *Damayanti* ihm zur Seite. Das ist ein großer Segen. In einer Krise sollte die göttliche Natur in uns dominanter sein als die menschliche, denn die menschliche Natur sucht nach Ausreden, um uns von unseren Praktiken abzuhalten. Die entsprechenden Hindernisse kommen nur von unserer eigenen Persönlichkeit und nicht von außen.

Aus der Persönlichkeit kommt als erstes die Gleichgültigkeit gegenüber den Praktiken, in einer Krise wollen wir unsere täglichen Übungen nicht wirklich machen. Das ist so, als würde man eine wichtige Versorgungsleitung kappen, obwohl man sie dringender braucht denn je.

Als Zweites kommen Zweifel auf: Hilft uns das Göttliche wirklich? Helfen uns die Engel? Gibt es sie wirklich? Unser Vertrauen nimmt ab und gerät ins Wanken. Dann machen wir Fehler und verfallen langsam in Trägheit. Unser Denken ist ständig damit beschäftigt, in seiner 'eigenen Box' bestimmte Lösungen zu finden, die nicht kommen, wenn wir nicht für die göttliche Seite unseres Wesens offen sind. Wenn wir uns in einer Krise für die göttliche Seite unseres Wesens öffnen, kommen die richtigen Gedanken, dann gehen wir auf die richtige Weise vor, stehen uns nicht mehr selbst im Weg und finden langsam die erforderliche Lösung. Doch stattdessen drehen sich unsere Gedanken im Kreis, wir leben in unserer eigenen Gedankenwelt und beginnen, unter allen möglichen Ängsten, Sorgen und Wahnvorstellungen zu leiden. Wir verlieren die Kontinuität unserer eigenen Gedanken und werden unstabil. Man beginnt, sich nur noch um sich selbst zu drehen und lässt sich von niemandem mehr helfen.

All dies beschreibt *Patanjali* im allerersten Kapitel der Yoga Sutras. Hindernisse kommen und dann müssen wir uns mehr denn je mit dem Meister in uns verbinden. Sobald Hindernisse auftauchen, lässt alle Energien in euch einströmen, sodass ihr euch wieder neu ausrichten könnt, um die Krise zu überwinden. Krisen dienen dem Wachstum. Ohne Krise gibt es kein Wachstum! Krisen kommen und wir neutralisieren sie, indem wir uns mit den Tugenden in uns verbinden und die Praktiken weiterführen, die uns in dieser Zeit helfen und uns vorwärts bringen.

So sah es *Damayanti* und *Nala* stimmte zu. Glücklicherweise war *Nala* damit einverstanden, sonst würde die Geschichte hier enden. Es ist wie bei einem Jünger, der auf dem Weg ist und sich selbst für dieses Leben aufgibt. Er kommt zurück und im nächsten Leben fängt er wieder von vorne an, weil er die Seele und dann die Überseele erreichen will. Die Geschichte ist jetzt an ihrem krisenhaften Punkt angekommen. Wir werden sie in der nächsten Klasse fortsetzen.

Zum Abschluss möchte ich noch folgendes sagen: Letzte Nacht hat diese Erde und all jene, die mit dem göttlichen Plan verbunden sind, eine Einweihung erfahren. Diese Einweihung kommt zu uns von Uranus über die Sonne und von der Sonne zum Mond durch die Konstellationen Mula und Purvashada. Wir befinden uns in einer Situation, in der wir emporgehoben werden. Wir werden von einem Dreieck geführt: *Meister St. Germain*, *Meister CVV* und *Meister Morya*. Wir können uns mit ihnen verbinden. Die entsprechenden Energien von Uranus, Sonne und Mond werden uns helfen, die beabsichtigte Einweihung zu erfahren, die bereits eingeleitet wurde und bis zum May Call andauern wird. Danach werden die Auswirkungen auf dem Planeten sieben Jahre lang zu spüren sein, und in zehn Jahren wird dies abgeschlossen sein. Diese Information möchte ich mit euch teilen. Weitere Einzelheiten können nicht gegeben werden. Wir können sie herausfinden, wenn wir hinhören. Wir können diese Information mit denen teilen, die bei dieser Aktivität dabei sind, auch wenn sie im Moment nicht an dieser Lehre teilnehmen.

Ich danke euch allen.

Namaskaram